



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

KD  
53083

NEDL TRANSFER  
  
HN 1ZAQ Q

KD 53083

*A*







Uhr = alter

# Ritter, Krieg /

Das ist /

Ein Alchymistisch kürbliches

## Gespräch

Unsers Steins / des Goldes  
und des Mercurij,

Von der wahren Materij, daraus der  
Stein der Weisen von den Naturkündigen  
durch gefährliche Handgriffe mit Hilfe  
des Linnischen Vulcani bereitet  
wird

von

Einem alten wohlverfahrenen Philosopho  
beschrieben.



---

Hamburg /

In Verlegung Georg Wolffs / Buch-  
handl. in S. Johannis-Kirchen  
1680.

## Disputation des Goldes und Mercurij, mit den Stein der Weisen.

**S**chreibet ein warhafftiger Physikus also: Bey den allmächtigen Gott/ und bey meiner Seelen Seligkeit/ zeige ich euch das an/ ihr Liebhaber dieser herrlichen Kunst/ aus getreuen Bemühte und Mühsen des Langensuchenden/ daß unser ganzes Werck nur aus einem Dinge entspringe/ und in ihm selbst vollbracht wird/ und nicht mehr bedarff denn der Auflösung / und Widerhärtung. Und solches muß geschehen von ihm selbstem/ ohne alle frembde Dinge.

Gleich wie ein Eis/ das in einem irdenen Gefäß über das Feuer gesetzt/ und von der Wärme zu Wasser wird; Also auch mit unserm Stein/ und bedarff nicht mehr/ daß der Hülffe des Künstlers Hand Arbeit/ und des natürlichen Feuers/ daß von ihm selbst vermag er solches nicht/ wann er gleich ewig im Erdreich lege/ darumb muß man ihn helfen / aber nicht also/ daß man ihm wolte frembde und widerwertige Dinge zusetzen / sondern also / wie uns Gott das Korn auff dem Felde giebt/ und wir müssen es mahlen und backen/ damit es zu Brodt werde.

Also hier auch/ Gott hat uns dieses Erz geschafften/ das wir allein nehmen / den groben Leib zerstoren / inwendig das Gute heraus klauben/ die Überflüssigkeit hinweg thun/ und aus den Stoff ein Arzney machen.

Und

HARVARD  
UNIVERSITY  
LIBRARY  
APR 29 1954

H. A. P. 106

Und damit ihrs desto besser verstehen möget/will ich euch ein fein Gespräch und *Dissutation*, so sich zwisch den Stein der Weissen/dem Golde und *Mercurio* zugetragen hat fürs schreiben/dadurch die Langsuchenden/so mit den Metallen und *Mineralien* umzugehen wissen/leichtlich zum rechten Grund kommen mögen.

Und wol vornöhten seyn/ daß man ein jedes Ding im Erdreich wol lerne erkennen/auffen und innen/und was es im Grunde der Natur vermöge.

Nun das Gold und der *Mercurius* kommen einmahls zu einem Stein/mit gewapneter Hand/in Willen habende/ihn zu überwinden.

Und das Gold feng an gar trotziger Weise und sprach:

### Das Gold.

Du giftiger Wurm und Drache/warumb thustu dich über mich und meinem Bruder *Mercurium* erheben/sintemahl ich das allerhöchste/edelste und beständige Metall bin/und alle Fürsten und Herren/auch der gemeine Mann/suchen ihren Reichthum in mir und meinem Bruder *Mercurio*, so du doch aller Menschen und Metallen Feind bist/und weißt/daß die *Medici* mich hoch rühmen/und preisen zur Gesundheit der Menschen.

### Unser Stein.

Drauff antwortet unser Stein: Liebes Gold/warumb zürnest du nicht mit Gott/und befragest dich/warum er solches/das in mir ist/nicht in dir erschaffen habe?

Ne.

Das

### Das Gold.

**G**OTT hat mir die Ehre / Schönheit und den Ruhm gegeben / darumb begehret mein die ganze Welt/ weil ich auch das allerbeständigste Metall bin/im Feuer und ausserhalb dem Feuer/derowegen werde ich auch von jederman lieb gehabt / du aber bist flüchtig und treulos/du betrugst die Leute/denn man sihet/welche mit dir arbeiten/ daß du ihnen auß den Händen entfleuchst.

### Der Stein.

**L**iebes Gold / es ist wahr/ GOTT hat dir Ehre/ Schönheit und Beständigkeit verliehen / and für solches soltu GOTT billig danckbar seyn/ und nicht andere neben dir verachten / daß du mich aber also vernichtest/das thustu mit Unwarheit/und ich sage: Daß du nicht das rechte Gold bist/davon die *Physi*schri schreiben/sondern dasselbe ist in mir verborgen.

Dann ob es wol wahr ist/daß ich im Feuer flüchtig bin / so weist du doch wol/ daß ich von Gott und der Natur also darzu verordnet bin / und seyn muß/ und meine Flüchtigkeit kompt der Arbeit zu gut/und so er dieselbe kan außziehen/so bleibt doch die beständige Seele in mir liegen/die viel beständiger ist denn du Gold und alle deine Brüder/ und Wittgesellen/ und kan sie kein Feuer noch Wasser verzehren noch verderben/weil die welt stehet / So bin ich auch nicht schuldig daran/ so mich die suchen/welche mich nicht recht arbeiten oder bereiten können / und mir oft frembde widerwertige Dinge als Wasser oder Pulver/

ver/und dergleichen zugesetzt / und mir meine anges  
bohrne Natur und Eigenschafft damit verderbet/  
dazu so findet man unter hundert Menschen kaum  
einen/ der mit mir arbeitet / sondern alle suchen die  
Kunst mit dir Gold/ und deinem Bruder *Mercurio*  
zu vollenbringen.

Daran sie aber alle fehlen/ und falsch arbeiten/  
wie man bey den allen siehet / daß sie nichts aufrich-  
ten/und ihr Gold unmöglich anwenden/darüber ver-  
derben/ und in Armuth gerathen / daran du sol am  
meisten schuldig bist/ weil du sonderlich wohl weißt/  
daß außserhalb mir kein warhafftig Gold noch Sil-  
ber kan gemacht werden/ sondern ich vermag es al-  
lein/warum gibstu dann zu/daß alle Welt nur mei-  
stes Theils mit dir und dem *Mercurio* arbeiten/ und  
wann du aufrichtig werest/ und ehrlich begehrest zu  
handeln/so würdest du die Leute vor Schaden war-  
nen / und darumb kan ich wol mit Warheit sagen/  
daß du selbst der Betrieger bist.

### Das Gold.

**I**ch wil es beweisen mit den *Philosophen*, daß die  
Kunst mit mir und meinem Bruder *Mercurio* kan  
verbracht werden/daß ließ den *Hermorem*, der schreibt  
also : Die Sonne ist sein Vater/und der Mond ist  
seine Mutter/Deñ ich werde der Sonnen verglichen.

Item so schreibt *Aristoteles*, *Avicenna*, *Plinius*, *Sera-  
pio*, *Hippocrates*, *Dioscorides*, *Mesue*, *Rasis*, *Averrhoes*,  
*Geber*, *Reimundus Lullius*, *Albertus Magnus*, *Arnoldus  
devilla nova*, *Thomas de Aquino*, und viel andere mehr/  
die ich Kürze halben unterlassen.

Diese schreiben alle lauter und klar / daß die *Tin-*  
*Barren* so wol als die Metallen von *sulphur* und *Mer-*  
*curia* zusammen gesetzt und *componirer* werden muß-  
 fen / und der *sulphur* sol roth / unverbrennlich / und im  
 Feuer beständig seyn / und der *Mercurius* sol lauter  
 und klar purgiret seyn / und schreiben ohn allen Ums-  
 schweiff / und nennen mich mit Nahmen öffentlich /  
 und sprechen / daß in mir Gold / der wohlgetochter /  
 beständige / unverbreulich / rohte *sulphur* sey / welches  
 denn wahr und offenbahr ist jederman / daß ich das  
 beständigste Metall bin / und habe den allerbesten  
 Schwefel / der nicht im Feuer verbrennen mag / und  
 ganz fix ist.

### Mercurius.

Da fiel auch der *Mercurius* dem Golde bey mit sei-  
 nen Reden / und sprach: Es were wahr / was sein  
 Hr. Br. das Gold / erzehlet hätte / und durch die bes-  
 taubten Meister kan erwiesen werden.

So wisse auch daß jederman / ingemein was sie  
 zwey vor allen andern Metallen für Lieb und Einig-  
 keit mit einander hätten / welches allein hieraus  
 sichtlich und augenscheinlich zu erkennen / daß wenn  
 die Goldschmiede / und andere der gleichen Meister  
 was vergulden wollen / können sie das Gold und  
 mich *Mercurium* nicht entzihen sondern alsbald oh-  
 ne Beschwörung / und mit geringer Mühe zusamen  
 verfügen und vereinigén / was solte denn nicht mit  
 größserer Mühe / und mehreren Fleiß / und längerer  
 Zeit / und Arbeit geschehen?

Unser Stein.

Da

**D**A sprach unser Stein wieder mit lachendem Muth: Fürwahr ihr seyd alle beyde wol wehrt/ daß man euch auslache mit eurem Beweis/ und nimt mich Wunder/sonderlich von dir Gold/ als der du dich hochrühmest/ in vielen Dingen/ und nicht mehr Verstand hast: Meynstu daß die alten *Phylosophi* mit ihren Schreiben/ so bloß nach allen gemeinen Verstand geschrieben haben/ und gleich nach denselben Worten wollen verstanden seyn.

### Das Gold.

**D**iese angezogene Meister haben keine Unwarheit geschrieben/ und stimmen alle mit einander überein mit meiner Tugend/ aber es sind wol etliche gewesen/ die meine *Virtutes* und Kraft/ in andern unziemlichen Dingen gesucht hab/ als in mancherley Kräutern/ Bethiere/ Blut, Harn, Haarn, Spermatz/ und dergleichen/ und desselbigen halben wol gefehlet/ und etwan auch falsch geschrieben; Aber die vorgemelten Meister haben gute Zeugniß/ daß sie warhastig die Kunst gehabt haben: Derowegen ihren Schreibern wohl zu glauben.

### Der Stein.

**D**aran zweiffelt mir gar nicht/ und das ist alles wahr/ daß sie die Kunst gar gewiß gehabt haben/ doch etliche ausgenommen/ die du angezogen hast/ denn es sind etliche/ doch wenige darunter gewesen/ die sie nicht gewiß gehabt/ sondern nur von hören sagen geschrieben haben/ aber wo sie nur schlecht den *Phänomen* Gold oder *Mercurium* nennen/ das thun sie von wegen der Unverständigen und Unwürdigen

Denſelben dadurch die Kunſt zu verbergen / weil ſie wol wiſſen/daß dieſelben nur bloß auff den Namen/ und auff geſchriebene *Recept* und *Proceſs* fallen / und dencken dem Dinge im Grunde nicht nach.

Aber die Verſtändigen und Fleißigen / die leſen mit Verſtand/ und bedencken alles wohl/ wie eines mit dem andern übereinſtimmet/und ſchöpfen daraus einen Grund/und erfinden alſo aus der *Speculativa* und Sprüchen der *Phyloſophen* die rechte *Matiori*, welche kein *Phyloſophus* niemahl öffentlich mit ſeinen rechten Namen beſchrieben oder angezeigt.

Das beweifen ſie ſelbſt/ da ſie ſprechen / wo wir nach gemeinem Verſtand am offenbarſten ſchreibet/ da haben wir am meiften die Kunſt verbergen.

Aber wo wir durch *Figuren*, Gleichniſſen und Sprüchen reden/da haben wir warhaftig darunter die Kunſt an Tag geben/und wo ſie von *Gold* oder *Mercurio* ſchreibet/ melden ſie doch etwa bald hernach und erklären ſich ſelbſten und ſprechen/daß ihr *Gold* nicht gemein *Gold*/und ihr *Mercurius* nicht gemeiner *Mercurius* ſey / denn das *Gold* möge wegen ſeiner Vollkommenheit/ nimmer weiter verändert werden/ darumb daß es ſchon zu einem ganz vollkommenen Metall worden iſt/und ſo man ihm ſchon ſeine Farbe zu hundertmalen aufzöget/ künstlicher Weiſe mit ihm arbeitet / ſo kan und vermags nicht mehr thun/ und färben/ oder tingiren / als es Farbe und *Tinctur* in ſich hat.

Darumb ſchreiben die *Phyloſophi*, man ſol in vollkommenen Dingen ſuchen/ ſo wird man die Voll-

Kommenheit darinnen finden/ wie du solches im *Rosario* lesen magst.

Desgleichen schreibet *Raymundus Lullius*, welchen du selbst vor einē Zeugen beruffen hast/ also/ was besser werden sol/ das muß nicht vollentkommen seyn/ in vollentkommenen Dingen verändert sich nichts/ es verdirbt ehe gang und gar.

### Das Gold.

**I**ch weiß zwar wohl / daß sie das schreiben / das mag aber von meinem Bruder *Mercurio* verstanden werden/ der ist noch unvollkommen/ und so wir uns beyde mit einander vermischen / so wird er von mir vollkommen gemacht / denn er ist weiß; Darumb sprechen die *Philosophi*: Die Kunst sey gang ein *Homogeneousum*, darumb sihestu das wol an den Menschen/ daß kein Kind ohne Mann und Weib kan gebohren werden / sondern mit ihrer beyder Vermischung. Solches ist auch von allen Thieren so das Leben haben/ zu sehen.

### Unser Stein.

**D**ein Bruder der *Mercurius*, ist zwar unvollkommen/ aber er ist der *Mercurius* der Weisen/ und wenn ihr beyde zusammen vermischet / und viel Jahr im Feuer stündet/ so were es euch auch unmöglich/ daß ihr könnet warhafftig mit einander vereiniget werden / sondern so bald der *Mercurius* das Feuer empfindet/ entweicht er von dir in die Höhe/ und sublimiret sich oben an/ und läßt dich im Grunde liegend/ oder so ihr mit scharffen Wasser zusammen gefüget werdet / *gescholirt, distillirt und coagulirt*, so gebt sich

Doch mit mehr als ein rohtes Pulver und *Præcipitat*.

Und so man denselben hernach wirfft auff die un-  
vollkommenen Metall/ ringire es nicht/ sondern man  
findet nur wieder so viel von dir Gold / als im An-  
fang darzu kommen ist/ und dein Bruder *Mercurius*  
weicht gar von dir.

Das haben die Sucher der Arzney viel Jahr  
hero gnugsam erfahren/ und sind es nicht mit gerin-  
gen Schäden innen worden.

Aber daß du dich *refererest* auff den Spruch der  
Alten / die Kunst sey gang ein *Homogënum*, und daß  
kein Kind ohne Maß und Weib kan gebahren wer-  
den/ und meynestu die *Philosophi* wollen dich und dei-  
nen Bruder *Mercurium* dadurch verstehen / das ist  
auch nicht/ und wird von dir übel verstanden/ ob sie  
wol hier mit Recht und wahr schreiben.

Und ich sage dir in der Wahrheit/ daß diß eben der  
Eckstein ist / den die alten geleget haben / daran sich  
viel tausend gestossen haben.

Meynstu daß es eben mit den Metallen gleich als  
mit andern Dingen/ so das Leben haben/ müsse züg-  
hen/ und dir geschiehet hiemit wie allen falschen Ar-  
beitern der Kunst/ wenn ihr solche Dinge leset in den  
*Philosophen* Bücher / so dencket ihr ihm im Grunde  
nit weiter nach/ ob es auch mit dem so zuvor ober her-  
nach stehet / übereinstimmet oder nicht / denn alles  
was die alten *Philosophi* von der Kunst/ mit derglei-  
chen figurlichen Worten beschrieben haben/ das wird  
nur von mir allein verstanden/ und von keinem an-  
dern Dingen auff der Welt/ dann allein ich thue es/  
und

und ohne mich kan kein recht und warhafftig Gold  
oder Silber gemacht werden.

### Das Gold.

**S**chüte Gott/ fürchtestu nicht der Sünden/ und  
schämest dich nicht solcher Lügen/ daß du so vermes-  
sen bist/ und alles was so viel weise und gelehrte Leu-  
te von dieser Kunst viele hundert Jahr her geschries-  
ben haben / dir allein / der du doch allein ein einiges  
grobes/ vergiftetes un unreines Ding bist/ zu messen  
darffst und bekennest doch selbst / daß die Kunst ein  
*Homogonium* sey/ und sprichst noch ferner/ daß außers-  
halb deiner als des *universals* kein warhafftig Gold-  
noch Silber könne gemacht werden/ so doch wissent-  
lich ist / so ihr viel so fleißig und ehrsüchtig gesucht ha-  
ben/ und etlichen andere Wege so *Particularia* genant  
werden/ gefunden/ und gleichwol von demselben ein  
guten Nutz haben mögen.

### Unser Stein.

**L**iebtes Gold/ verwundere dich nicht/ daß ich die  
gesagt habe / und heiß mich nicht so freventlich und  
unverständlich liegen / dieweil ich älter bin denn du/  
und ob ich hierin geirret hätte / soltest du billig  
meines Alters verschonen/ dieweil du wol weißt/ daß  
man das Alter Ehren sol.

Damit ich aber beweise/ daß ich wahr gesaget ha-  
be/ zu Rettung meiner Ehren/ so wil ich solches thun  
durch deine angezogene Meister/ die du ja nicht ver-  
werffen kanst/ und i. schreibet *Hermes* also: *Wahr-*  
*hafftig / sondern Lügen gewiß / und auff das Allers-*  
*warhafftigste/ daß die/ so unten ist/ ist gleich den O-*  
*bern*

bern/und diß so oben ist/ist gleich dem Untern/damit man kan erlangen Mirackel und Wunder-Zeichen eines einigen Dinges.

Item *Aristoteles* schreibet also: O wie ist das so ein wunderliches Ding/dann es hat alles in ihm was wir bedürffen/es tödt sich selbst/und krieget von ihm selbst wiederumb das Leben; Es vermählet sich selbst/es schwängert sich selbst / es gebieret von sich selbst / es löset sich selbst auff in seinem eingenem Blute/und härtet sich wiederumb mit demselben/ es wird weiß und roth von ihm selbst/un wir thun weiter nichts dazu / so endern wir auch nichts / sondern die Irdigkeit und Grobheit scheiden wir davon.

Item der *Phylsophus Plato* spricht von mir also: Es ist eben eines/und emerley Ding an ihm selbst/hat einen Leib/eine Seele/einen Geist/un die vier Element/über die es herrschet/und ist nicht vonnöthen von andern Körpern etwas zu entlehnen/den es gebiert sich selbst/allein von ihm/ aus ihm/ und in ihm sind alle Dinge. Und derer Zeugnißten könnte ich dir gar viel vorlegen/weil es aber nicht vonnöthen/laß ichs der Kürze halben unterwegen.

Aber daß du meldest von *Particularum*, damit hat es eine solche Gelegenheit; es sind etliche so weit mit mir gekommen/daß sie mir meinen singirenden Geist haben können aufziehen/und haben den zu andern Metallen und *Mineralien* vermischet/und mit vielen Arbeiten dahin bracht/daß ich was wenigens von meinen *virtutibus* und Kräfte von mir geben den Metallen/ so mir etwas zugethan und verwandt wahren:

Wel-

Welches aber gar wenigen gerahten/und haben ei-  
 nes Theils ohnegefahr funden/und weil sie den Ur-  
 sprung nicht erkandt haben / woraus die Tincturen  
 kommen/so haben sie hernach nicht weiter damit fort-  
 gefondt/und ist doch kein sonderlicher grosser Nutz  
 da gewesen. Aber da sich die Künstler nach mei-  
 nen eigenen Weibe hätten umbgesehen/ und mich  
 mit derselben vereiniget / so hätte ich tausendmahl  
 mehr ringiren können/denn also haben sie mir meine  
 Natur nur mit den frembden Dingen verderbet.

Darumb ob gleichwol etwas Wichtiges gegen  
 meiner rechten Macht zu rechnen gefunden/ist doch  
 dasselbe von mir / und von keinem oder aus keinem  
 andern Dingen entsprungen.

### Das Gold.

Du hast hiermit nicht gnugsam erwiesen/dann ob  
 sie wol schreiben von einem Dinge allein/so die vier  
 Elementa und ein Leib/und eine Seele und Geist in  
 sich hat / dadurch wollen sie die Tinctur / wann sie  
 allbereit zu einem vollkommenen Ende gebracht ist/  
 zu verstehen geben; Nichts destoweniger muß es im  
 Anfang von mir Gold und meinem Bruder Mercurio  
 als vor männ- und weiblichen Samen wie vor  
 auch gemeldet/ und zusammen gesetzt werden / und  
 wenn wir ausgekocht/und zur Tinctur worden seyn/  
 alsdann sind wir beyde ein Ding davon sie schreiben.

### Unser Stein.

Es ist mit nichten also / und ich habe dir's vor ge-  
 sagt/das es euch beyden nicht möglich ist/ denn ihr  
 seyd beyde nicht ein Corpus sondern zwey / und seyd  
 im Grunde der Natur widerwärtig. Aber

Aber ich habe einen vollkommenen Leib/ein reinen durchdringenden/singirenden und beständigen Geist/darzu einen klaren hellen/flüchtigen und beweglichen *Mercurium*, und vermag das allein/das ihr euch beyde rühmet/und ihes doch nicht vermoget/den in mir ist das *Phylasoph*. Gold/und der Weisen *Mercurius*.

Darumb schreiben die Alten : Unser Stein ist nicht sichtig / und unsern *Mercurium* kan man nicht bekommen/den aus den weichen weichen Körpern/und kan keines ohne das andere zu wege gebracht werden. Darumb vermag ich allein männ- und weiblichen Samen/und bin ganz *Homogenium*, auch werde ich genandt *Hermaphrodites*, das bezeuget auch *Richardus Anglicus*, und spricht :

Die erste *Materia* unsers Steins wird genant *Redd*, das ist ein Ding / das von Natur ein vielfache Eigenschaft in ihm verborgen hat / und wird auch genant *Hermaphrodites*, das ist eine *Materia*, die man nicht kan wol erkennen/ob es Mann oder Weib ist/weil es sich auff beyde Theile neiget / darumb wirds aus einem Dinge/welches das Wasser des Körpers und Geistes ist/ein *Medicin* gemacht.

Daher wird gesaget/das diese *Medicin* durch ihre Fragstücke viele Narren betreuge / die Kunst aber erfordert nur ein Ding/welches jederman wohl behandlt / und viele wünschen nach diesem / und ist doch alles ein einiges / ihm ist nichts zu vergleichen/und ist doch gering und wolfeil/ aber man sol es nicht verachten/denn es macht und verbringet wunderliche Dinge.

*Alanus Philosophus* spricht: Ihr Arbeiter dieser Kunst / ihr sollt seyn eines steten Willens / in eurer Werck / daß ihr nicht eine Weile das / das andermal aber ein anders anfahet zu arbeiten und zu versuchen / denn die Kunst liegt nicht in der Menge der *Speciesum*, sondern in Leib und Geist.

Und für eine Wahrheit / so ist die *Medicin* unserß Steins ein Ding / ein Gefäß / eine Zusammenfügung / den alle Meisterschaft / wird mit einem Dinge angefangen / und mit einem Dinge geendet. Wiewol die *Philosophi*, zu verbergen der Kunst / viel andere Wege fürgeben / als stete Kochung und Vermischung / *sublimiren*, zu reiben und zu trocknen / und mit wie viel Nahmen es kan und mag genennet werden / die Auflösung des Körpers geschichet nicht dann in seinem Blute.

*Gebor* schreibt also: Im Grunde der Natur des *Mercurij* ist der *sulphur* der es kocht / und *digerirt* durch lange Verharrung der Zeit / in den Adern der *Minen*. Hiermit bistu liebes Gold gnugsam überwiesen / daß solches in mir allein ist / und daß ichs alles allein vermag / ohne dein und aller deiner Brüder und Gesellen Hülffe / und ich bedarff euer gar nicht / aber ihr bedurfft alle meiner / denn ich kan euch alle vollkommen machen / und an Grad höher machen / als ihr von Natur seyd.

Da wurde das Gold zornig / und wuste weiter nichts zu antworten / sondern berachtichlaget sich mit seinem Bruder *Mercurio* und wurden eins / sie beyde wolten einander helfen / weil ihre zwoene / und unser  
Stein

nur einer were/und weil sie ihm mit *Disputiren* nicht abgewinnen möchten / wolten sie ihm durch ihres beyder Macht mit dem Schwerd umbbringen.

Und da der Kampff angieng / ließ unser Stein Krafft von sich und zerstoret/und überwand sie beyde/und verschlang sie/dasß man von ihnen gar nichts sehen mochte wo sie hinkommen waren.

Also habt ihr meine Liebe uñ Gottfürchtigen einen wahren und gnugsamen Bericht / den Grund des allerhöhesten und köstlichsten Schazes zu verstehen/denn kein *Phylosopus* hat sich jemahls so weit entblöset und an Tag geben.

Darumb ist euch nichts weiter vomnöhten / sondern dasß ihr *GOTT* bittet / auff dasß er euch vergönnet / solches theures Kleinods theilhaftig zu werden / darnach schärfset euer Vernunfft und spiget euer Sinne/und leset mit Verstand / und arbeitet fleißig / und eilet nicht mit diesen köstlichen Werck / dennes muß seine natürliche Zeit haben / wie das Obst auff den Baume / oder aber die Trauben am Nebenstock / und seyd gutes Willens und Fürhabens / anders wird euch *GOTT* nichts geben; denn *GOTT* gibt es denen / die begehren gutes damit zu schaffen / und nimbt es denen / oder hältts ihnen vor die Böses damit wollen fürnehmen. *GOTT*

gebe euch seinen Segen / Amen.









